

TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN

Dresdner integratives problemorientiertes Lernen (DIPOL): Aus Absolventensicht erfolgreich?

**Zusatzauswertung
der Dresdner Absolventenstudie 2002
Medizin**

Technische Universität Dresden
Wissenschaftliche Leitung:
Prof. Dr. phil. habil. Karl Lenz
Philosophische Fakultät
Institut für Soziologie
Lehrstuhl für Mikrosoziologie

Verfasser: Antje Dettmer, Janine Eberhardt, Susanne Schmidt, René Krempkow

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Struktur und soziale Herkunft der Absolventen	5
3	Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung.....	8
3.1	Zugang.....	8
3.2	Verlauf des Studiums	8
3.3	Beurteilung des Studiums	9
4	Übergang in den Beruf	12
4.1	Stellensuche.....	12
4.2	Berufsstart.....	13
5	Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven.....	15
5.1	Berufliche Kompetenzen	15
5.2	Zusatzqualifikation und Weiterbildung.....	15
5.3	Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen	16
6	Fazit.....	17
7	Literatur	18

1 Einleitung

Ab dem WS 1999/ 2000 wurde an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden das „Dresdner integrative Problem-Orientierte Lernen“ (DIPOL) eingeführt, um das traditionelle Lehrangebot zu bereichern und die Integration des durch die einzelnen Fächer vermittelten Wissens zu verbessern. Der Kurs ist an Studierende ab dem fünften Semester gerichtet. In Kleingruppen werden konkrete Fallbeispiele aus der klinischen Praxis bearbeitet. Ziel ist es, die Motivation der Studenten zu steigern und das Lernen und Erfassen komplexer, fächerübergreifender klinischer Zusammenhänge sowie die praxisbezogene Anwendung klinisch-theoretischer Grundlagen zu vermitteln¹.

Nach Gesprächen mit Absolventen und Angehörigen der Medizinischen Fakultät schien uns eine Zusatzauswertung zu dieser Fragestellung interessante Ansatzpunkte für Reformbestrebungen an der Medizinischen Fakultät wie auch an anderen Fakultäten der TU Dresden zu liefern. Dadurch ist eine umfassendere Bewertung der Reformbestrebungen möglich.

Um herauszufinden, ob sich durch DIPOL aus der Sicht der Absolventen die Studiensituation verbessert hat, wurde der Gesamtdatensatz in zwei Gruppen eingeteilt.² Dabei wird davon ausgegangen, dass die zweite Gruppe schon Gelegenheit hatte, DIPOL kennen zu lernen, die erste Gruppe dagegen nicht.

Da nach dem Einsendeschluss der ausgefüllten Fragebögen für den Abschlussbericht weitere 27 Absolventen antworteten, wurden diese in eine Zusatzauswertung einbezogen und damit eine noch breitere Datenbasis für unsere Analyse geschaffen.

¹ Vgl. Internetseite der Medizinischen Fakultät der TU Dresden (2003)

² Gruppe 1 wird im Folgenden auch als älterer Jahrgang, Gruppe 2 dementsprechend als jüngerer Jahrgang bezeichnet.

Abbildung 1: Verteilung der Absolventen nach Jahrgängen (in Häufigkeiten)³

Studienjahr	Gruppe	Anzahl der Befragten	Anteil der Gruppen (in %)
1997/98	1	3	35,2
1998/99	1	7	
1999/00	1	40	
2000/01	2	57	64,8
2001/02	2	16	
2002/03	2	19	
		142	100,0

Für die Zusatzauswertung werden sämtliche erfragten Aspekte auf Differenzen untersucht. Im Folgenden werden die signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen erläutert.

³ Fünf Absolventen haben keine Angaben zum Abschlussjahr gemacht. Diese werden bei der Analyse nicht mit einbezogen.

2 Struktur und soziale Herkunft der Absolventen

Voraussetzung für eine gute Interpretierbarkeit von Differenzen ist, dass die Gruppen bezüglich ihrer soziodemographischen Struktur, also bezüglich ihrer Voraussetzungen, möglichst ähnlich sind, um diesen potentiellen Einflussfaktor für Differenzen weitgehend ausschließen zu können.

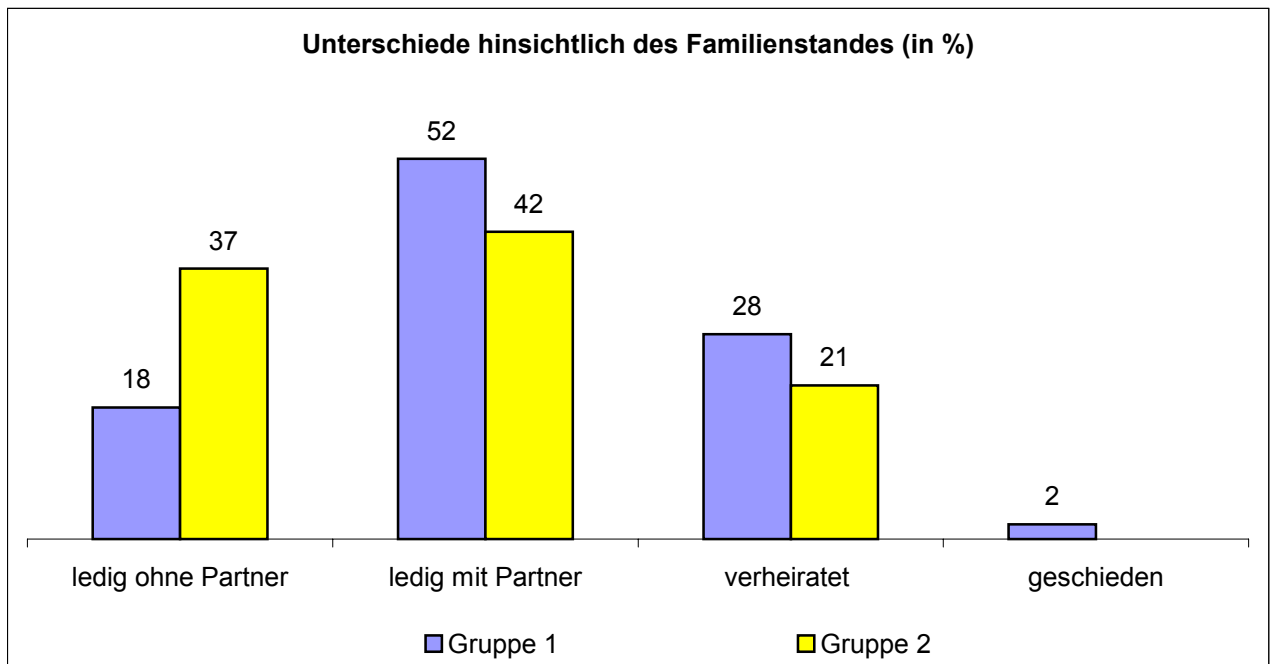
Hinsichtlich des Geschlechts und des Alters zum Zeitpunkt des Abschlusses unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht.

Ebenso ist die Verteilung auf die Studiengänge Human- und Zahnmedizin nahezu gleich. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, da sich die Studiengänge in mehreren Aspekten signifikant unterscheiden, hier also bei unterschiedlichen Verteilungen eine Beeinflussung der Ergebnisse zu erwarten wäre.⁴

Bei der Betrachtung des Familienstandes zum Befragungszeitpunkt lässt sich folgender signifikanter Unterschied erkennen: die Absolventen der älteren Jahrgänge waren zum Großteil ledig mit Partner (52%), in der Gruppe der Absolventen aus den jüngeren Jahrgängen waren dies nur 42 Prozent. Allerdings sind hier doppelt so viele Singles, also ledig und ohne Partner (37%) wie in Gruppe 1 (18%). Hingegen sind die Absolventen der älteren Jahrgänge deutlich häufiger verheiratet (28%) als die der jüngeren Jahrgänge (21%); ein Befragter ist bereits geschieden.

⁴ Vgl. Dettmer u.a. 2003

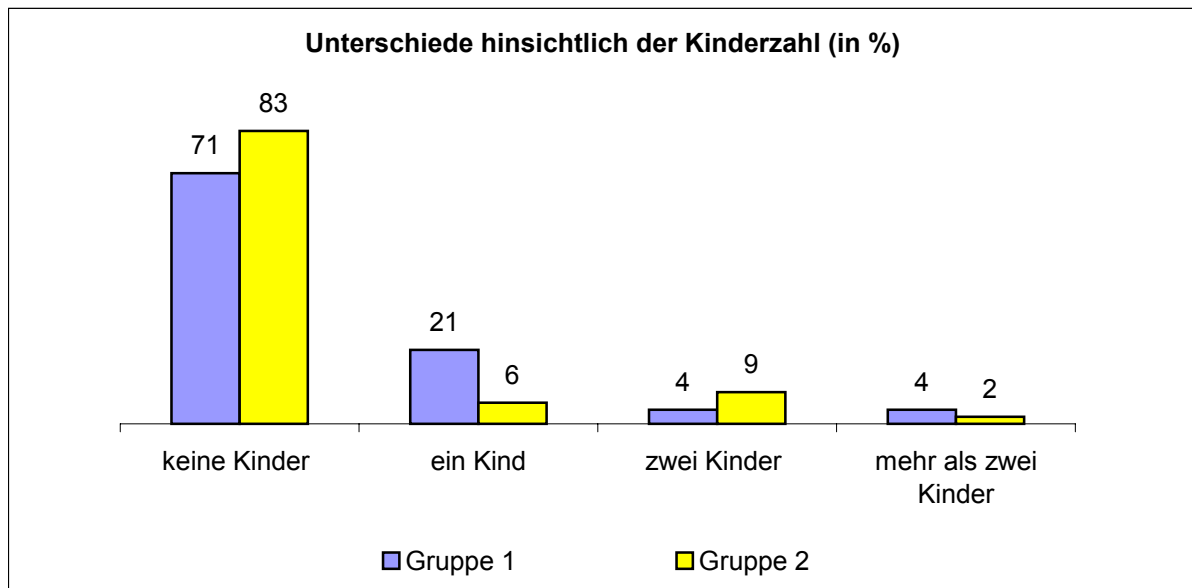
Abbildung 2



Wie man aus der Abbildung ebenfalls deutlich erkennen kann, ist bei den älteren Jahrgängen der Anteil der Ledigen mit Partner im Gegensatz zu denen ohne Partner deutlich höher als bei den jüngeren Studienjahrgängen. Dies war allerdings aufgrund des sich deutlich unterscheidenden Alters zu erwarten.

Die erste Gruppe der Absolventen hat zum Befragungszeitpunkt signifikant mehr Kinder (29%) als die zweite (17%), was ebenfalls mit dem Altersunterschied in Zusammenhang steht.

Abbildung 3



Abgesehen von Alter, Kindern und Partnerstatus (zum Zeitpunkt der Befragung erfasst, also für die älteren Jahrgänge mit deutlich größerem Abstand zum Studienabschluss) ist die Struktur der Absolventen beider Gruppen hinsichtlich des Berufseinstiegs vergleichbar.

Zwar waren Unterschiede bei den vorgenannten drei Aspekten zu erwarten, und sie sind in ihren Ausmaßen nicht so gravierend. Dennoch wurde geprüft, ob es signifikante Zusammenhänge zwischen diesen soziodemographischen und den hier zu untersuchenden Aspekten gibt. Es zeigte sich, daß es keine signifikanten Zusammenhänge gibt. Dies stimmt mit Ergebnissen der Studentenforschung überein, nach denen diese Merkmale ebenfalls kaum Einfluss auf Bewertungen des Studiums haben.⁵

⁵ Überblick hierzu vgl. Krempkow 1998

3 Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

3.1 Zugang

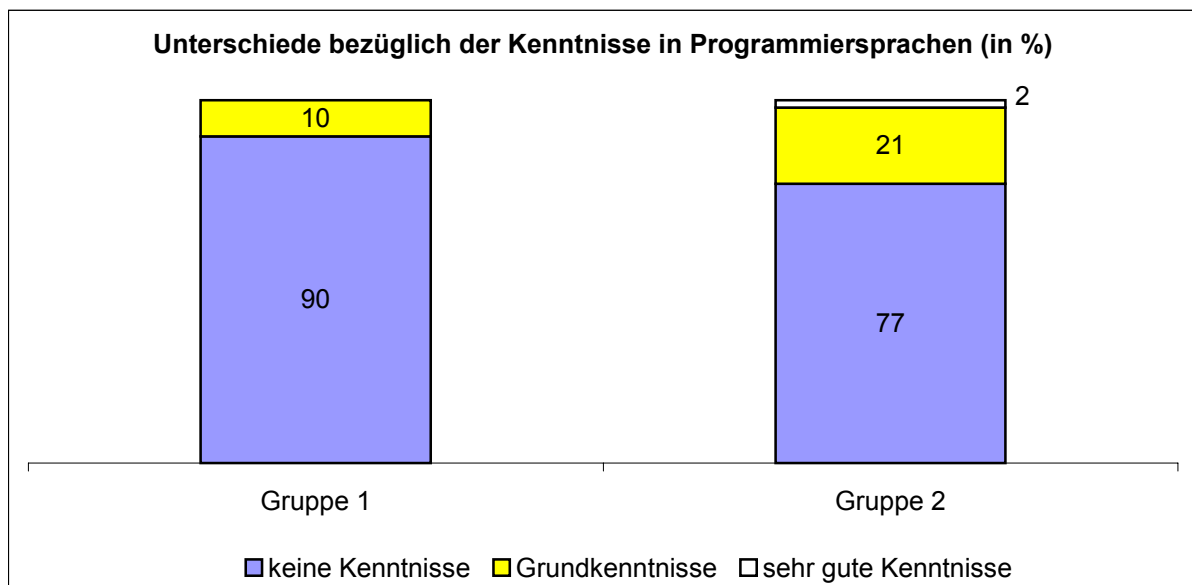
Ein interessanter Aspekt ist der ebenfalls signifikante Unterschied zwischen beiden Gruppen bezüglich einer beruflichen Ausbildung vor dem Studium, wonach die Gruppe 1 mehr Absolventen beinhaltet (18% vs. 12%), die vor ihrem Studium bereits eine Ausbildung begonnen bzw. abgeschlossen hatten. Nach den Ergebnissen der Zusammenhangsanalysen zu Bestimmungsgründen des beruflichen Erfolgs hat dies einen Einfluss auf die Zufriedenheit mit der beruflichen Position.⁶

3.2 Verlauf des Studiums

In Bezug auf die Studiendauer und Auslandsaufenthalte besteht kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen.

Bei der Betrachtung der EDV-Kenntnisse fällt auf, dass lediglich hinsichtlich der Kenntnisse in Programmiersprachen ein signifikanter Unterschied besteht: Die Gruppe 2 schätzt sich besser ein (1,3)⁷ als Gruppe 1 (1,1).

Abbildung 4



Bei den Abschlussnoten liegt kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Jahrgangsguppen vor.

⁶ Vgl. Dettmer u.a. 2003, S.74

⁷ Mittelwert auf einer Skala von 1= keine ... bis 4= sehr gute Kenntnisse

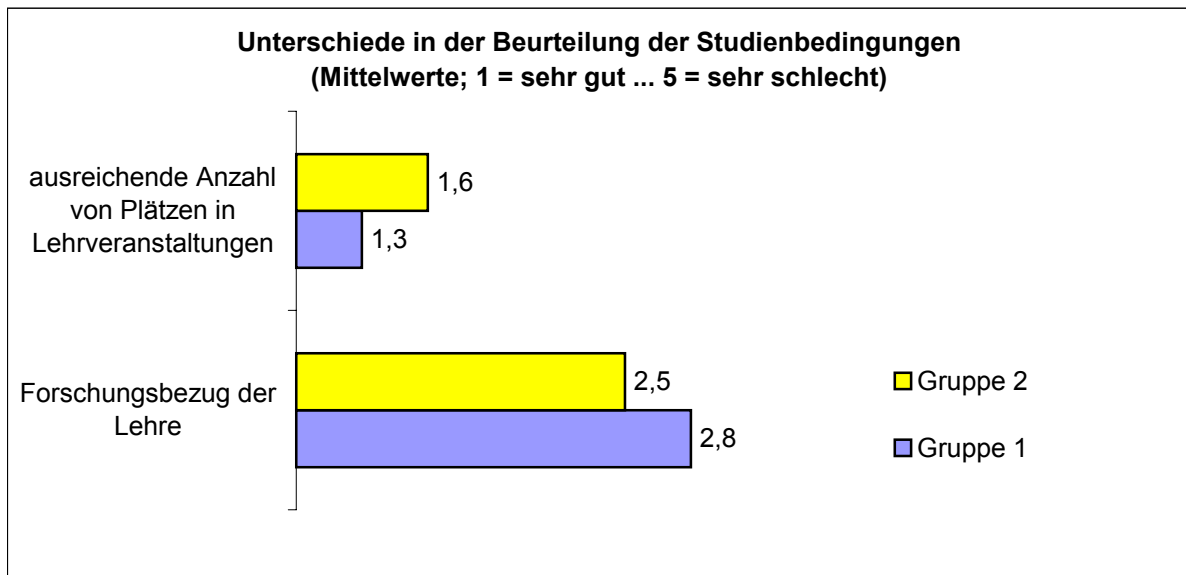
Die Erwerbstätigkeit in den Semesterferien weist zwar keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen auf, dennoch gibt es einige Unterschiede, die genannt werden sollten, obschon sie nicht signifikant sind Tendenz zu sehen sind. So hat etwa ein Fünftel der Gruppe 1 „nie“ in den Semesterferien gearbeitet, wobei dies in Gruppe 2 nur 12 Prozent waren. Hier hingegen arbeitete knapp die Hälfte (46%) „gelegentlich“ in den Semesterferien, in Gruppe 1 war es nur ca. ein Viertel.

Auch bei der Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit fallen solche Unterschiede auf, wenngleich diese ebenfalls nicht signifikant sind. Etwa ein Fünftel aus Gruppe 1 arbeitete während dieser Zeit häufig, aber nur 11 Prozent der Gruppe 2. Mit 42 Prozent arbeitete der Großteil der Gruppe 2 niemals in der Vorlesungszeit, dagegen waren es nur 27 Prozent aus Gruppe 1. Die jüngeren Absolventen arbeiteten häufiger in den Semesterferien, die älteren häufiger in der Vorlesungszeit.

3.3 Beurteilung des Studiums

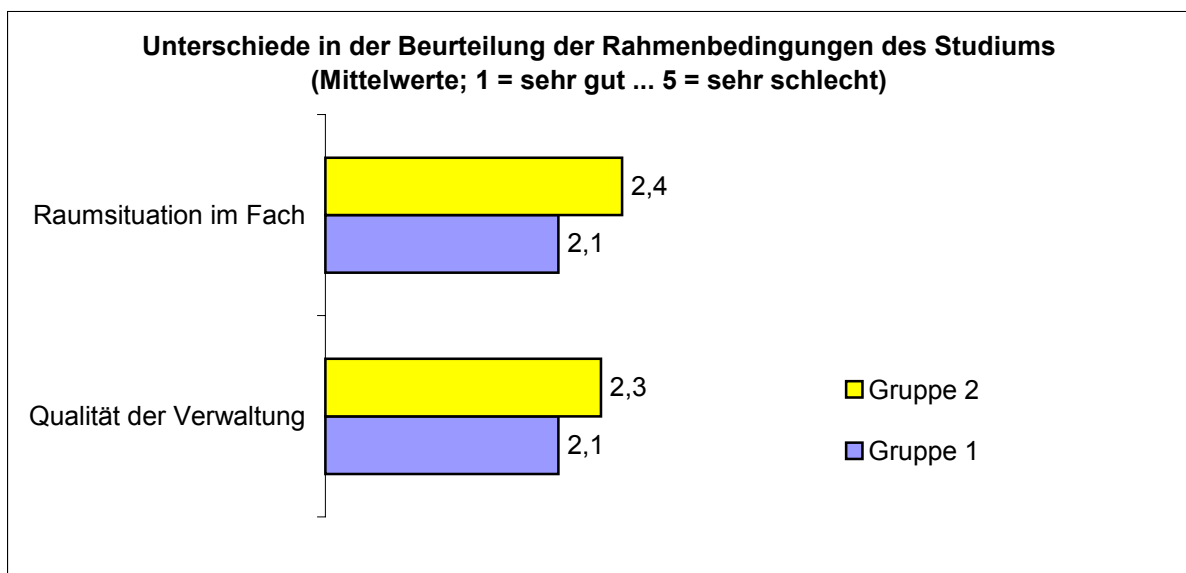
In diesem Teil des Fragebogens sollten die Absolventen rückblickend ihr Studium bewerten. Bei der Beurteilung der Studienbedingungen konnten zwischen den beiden Gruppen signifikante Mittelwertunterschiede hinsichtlich zweier Aspekte festgestellt werden. Gruppe 1 bewertete den „Forschungsbezug der Lehre“ etwas schlechter (2,8) als die 2. Gruppe (2,5). Mit der „ausreichenden Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen“ waren die älteren Absolventenjahrgänge zufriedener (1,3) als die Absolventen, welche erst vor kurzem ihr Studium abgeschlossen haben (1,6). Ein Grund könnte sein, dass evtl. die Anzahl der Studenten an der Fakultät Medizin angestiegen ist, es jedoch nicht mehr Lehrende gibt und somit auch nicht mehr Lehrveranstaltungen.

Abbildung 5



Auch bei den Rahmenbedingungen wurden zwei Aspekte unterschiedlich benotet. Gruppe 2 bewertete die „Qualität der Verwaltung“ (2,1 vs. 2,3)⁸ sowie die „Raumsituation“: (2,1 vs. 2,4) etwas schlechter als Gruppe 1. Letzteres könnte ggf. auch mit einem Ansteigen der Studentenzahlen bei gleichbleibendem oder sinkendem Personalbestand zusammenhängen.

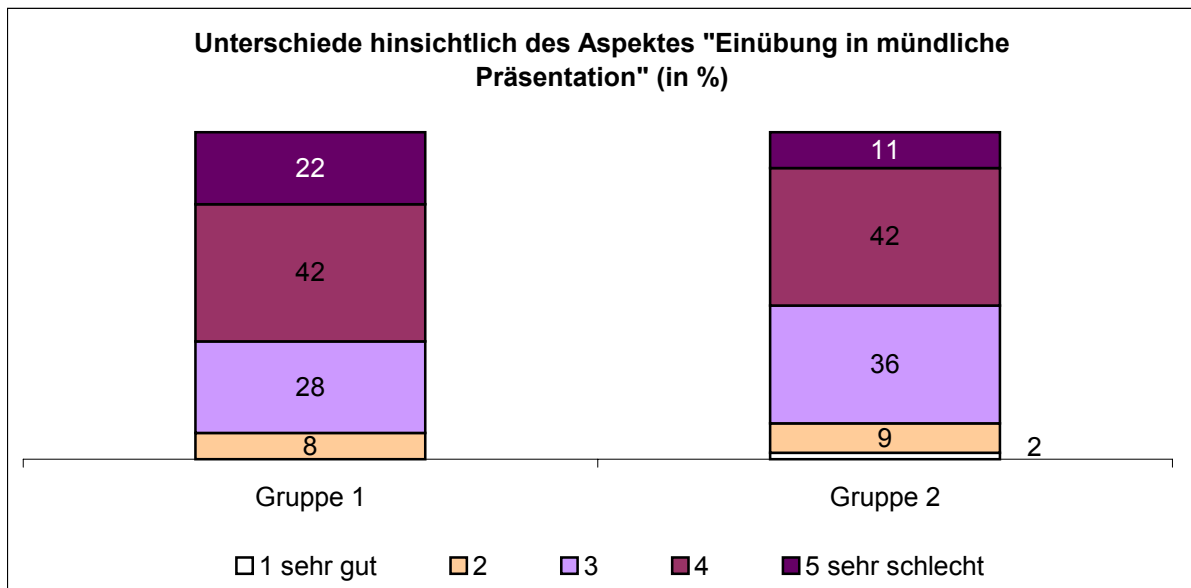
Abbildung 6



Verbesserungen konnten bei der Beurteilung der Lehre und dem Wert des Studiums festgestellt werden. Die „Einübung in mündliche Präsentation“ wurde von den älteren Absolventenjahrgängen schlechter bewertet (3,8 vs. 3,5).

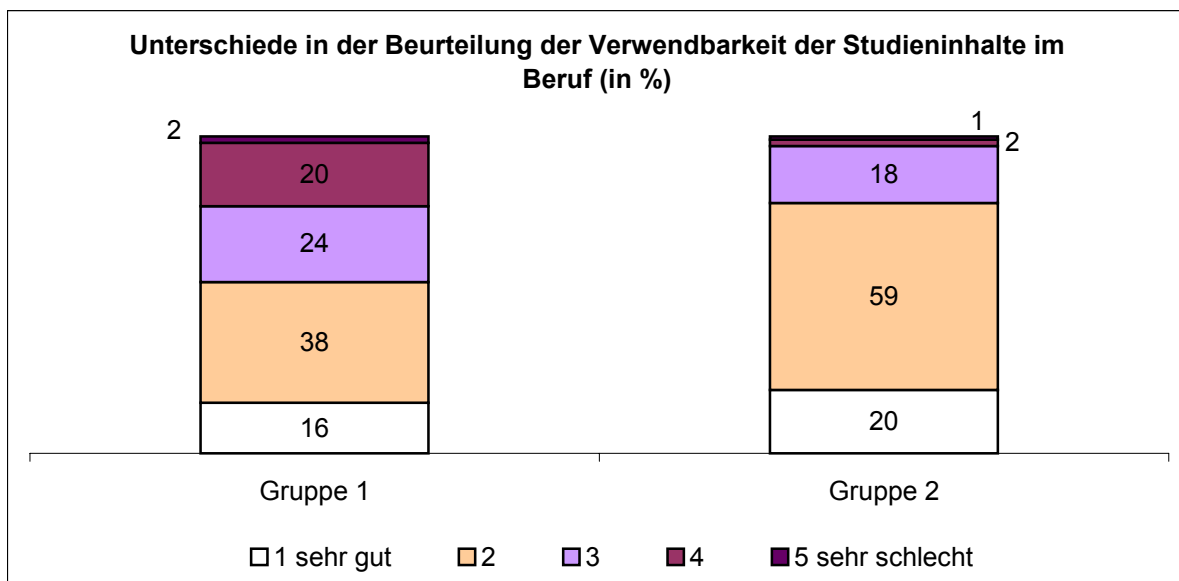
⁸ Der erste Wert bezieht sich jeweils auf Gruppe 1, der zweite auf Gruppe 2)

Abbildung 7



Diese Gruppe gab ebenfalls an, die Studieninhalte im Beruf eher anwenden zu können (2,5 vs. 2,1).

Abbildung 8



Da es erklärtes Ziel des DIPOL ist, Kenntnisse anwendungsnäher zu vermitteln, liegt es nahe, dies als Effekte des DIPOL zu betrachten.

Keine signifikanten Unterschiede ergaben sich bei der Frage, ob bestimmte Studienangebote vermisst wurden und welches Fach die Absolventen aus heutiger Sicht studieren würden.

4 Übergang in den Beruf

4.1 Stellensuche

Absolventen der Gruppe 1 suchten vorwiegend im Studium nach einer Stelle. Einige Monate nach dem Studienabschluss suchte kein Befragter dieser Gruppe mehr. Alle, die diese Frage beantworteten, fanden spätestens nach sechs Monaten ihre erste Stelle. Bei den Absolventen der zweiten Gruppe sieht es etwas anders aus, ein Fünftel suchte noch 5 Monate nach Studienabschluss und 9 Prozent suchten noch gar nicht. Diese haben überwiegend gerade erst ihr Studium abgeschlossen und noch nicht mit der Suche begonnen. Allerdings sind die Unterschiede nicht signifikant.

Um eine Stelle zu finden, nutzte die Gruppe 2 auffällig, aber nicht signifikant häufiger das Internet und persönliche Kontakte. Bei Gruppe 1 spielt eine Ausbildung vor dem Studium eine größere Rolle.

6 Prozent der Absolventen der Gruppe 1 und 9 Prozent der Gruppe 2 haben noch keine Beschäftigung gefunden. Der Unterschied liegt darin begründet, dass die Absolventen aus Gruppe 2 überwiegend gerade das Studium abgeschlossen und sich deshalb noch nicht mit Stellensuche befasst haben.

Hinsichtlich der Anzahl der Bewerbungen, der Vorstellungsgespräche und der Anzahl der Monate der Stellensuche unterscheiden sich die zwei Gruppen nicht signifikant voneinander.

10 Prozent der Absolventen aus Gruppe 2 hatten „andere Probleme“ bei der Stellensuche als die vorgegebenen. Aus Gruppe 1 kreuzte dies niemand an.

Abbildung 9: Andere aufgetretene Probleme bei der Stellensuche

"Einbahnstraßen" für Facharztausbildung z.B. mit nur begrenzter Auslandsberechtigung, Wahlfach nicht am Wahlort zu bekommen gewesen.	es wurden keine Absolventen gesucht, da Arbeitgeber zu wenig Arbeit und zu wenig Geld haben, um Absolventen einzustellen
Angebot von Schwarzarbeit, 60 Stunden-Jobs ohne Gehalt, Stellen oft schon bei Bewerbung vergeben, Probearbeiten ist sehr teuer bei auswärtigen Jobs	Gelder zur Stellenfinanzierung fehlten
keine Stellenangebote vorhanden	Sprachkenntnisse
	Ablehnung gegenüber Frauen (Möglichkeit einer Schwangerschaft bzw. Kinderwunsch)

4.2 Berufsstart

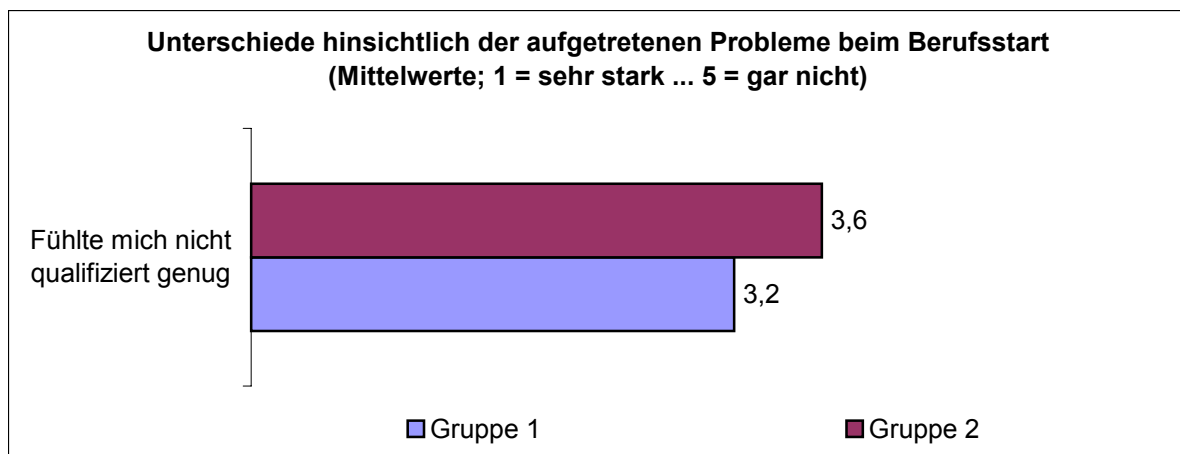
Die Frage nach dem gegenwärtigen bzw. letzten Arbeitsplatz ergab einen Unterschied zwischen den Gruppen eins und zwei. Demnach arbeiten signifikant mehr Befragte der ersten Gruppe in Dresden (57% vs. 35%) und mehr der zweiten in Sachsen ohne Dresden (16% vs. 33%). Die jüngeren Absolventen sind also etwas „mobiler“.

Zu erwartende Unterschiede gab es auch bei der Analyse des Arbeitsplatzwechsels. Hierbei haben die älteren Absolventen öfter (52%) einen Wechsel angegeben als die jüngeren (27%). Dies hängt aber sicher auch damit zusammen, dass diese Befragten schon längere Zeit auf dem Arbeitsmarkt agieren.

Auch die Gründe für den Wechsel zeigen deshalb einige signifikante Unterschiede. So gab die ältere Gruppe häufiger die folgenden Gründe an: bessere Aufstiegschancen (6% vs. 0%), Weiterqualifikationsmöglichkeiten (22% vs. 8%), vorher nur Übergangslösung (13% vs. 2%), befristeter Vertrag (29% vs. 9%) und Unvereinbarkeit von Beruf und Familie (8% vs. 2%).

Beim Berufsstart trat bei der Gruppe 1 signifikant häufiger das Problem „Fühlte mich nicht qualifiziert genug“ (3,2 vs. 3,6) auf. Dass dieses Problem bei der zweiten Gruppe seltener auftrat, könnte eine Folge des zuvor neu eingeführten Lernprogrammes POL sein.

Abbildung 10



Bei der Analyse der Tätigkeiten ergaben sich bei den für diese Studie interessanten Aspekten keine signifikanten Unterschiede. Bei den aufgetretenen Unterschieden

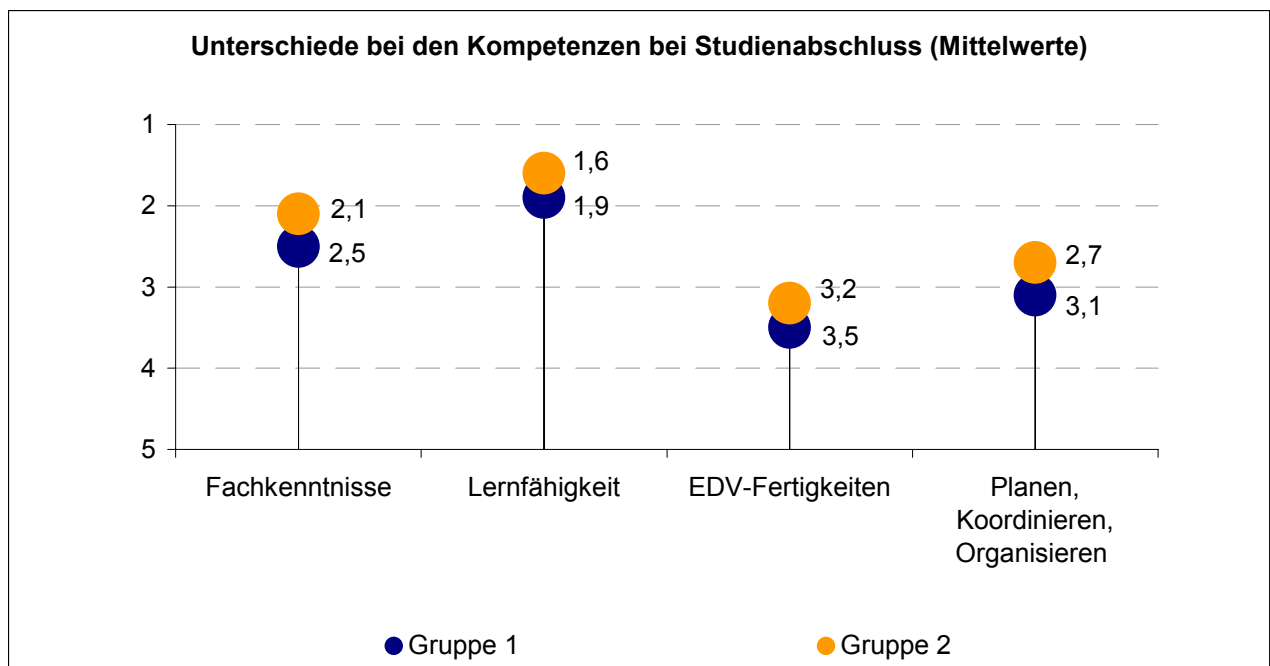
erschien uns eine Interpretation hinsichtlich des Einflusses von DIPOL nicht sinnvoll. So erklären sich z.B. Gehaltsunterschiede zwischen den beiden Gruppen durch die festgelegte, geringer entlohnte AiP-Zeit direkt nach dem Studium, in der sich ein Großteil der Gruppe 2 noch immer befindet. Aus diesem Grund wird auf den Abschnitt 4.3 Tätigkeiten im Folgenden nicht näher eingegangen.

5 Berufliche Anforderungen und Zukunftsperspektiven

5.1 Berufliche Kompetenzen

Bei der Betrachtung der Kompetenzen beim Studienabschluss ergibt sich folgendes Bild: signifikante Unterschiede zwischen den zwei Gruppen zeigen sich bei der Fachkenntnis, der Lernfähigkeit, den EDV-Fertigkeiten und der Fähigkeit zum Planen, Koordinieren und Organisieren. Dabei bescheinigten sich die Absolventen der älteren Jahrgänge schlechtere Kenntnisse als die Absolventen der jüngeren Studienjahre. Bei den meisten anderen, hier nicht dargestellten Aspekten, gab es keine signifikanten Unterschiede.

Abbildung 11



5.2 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

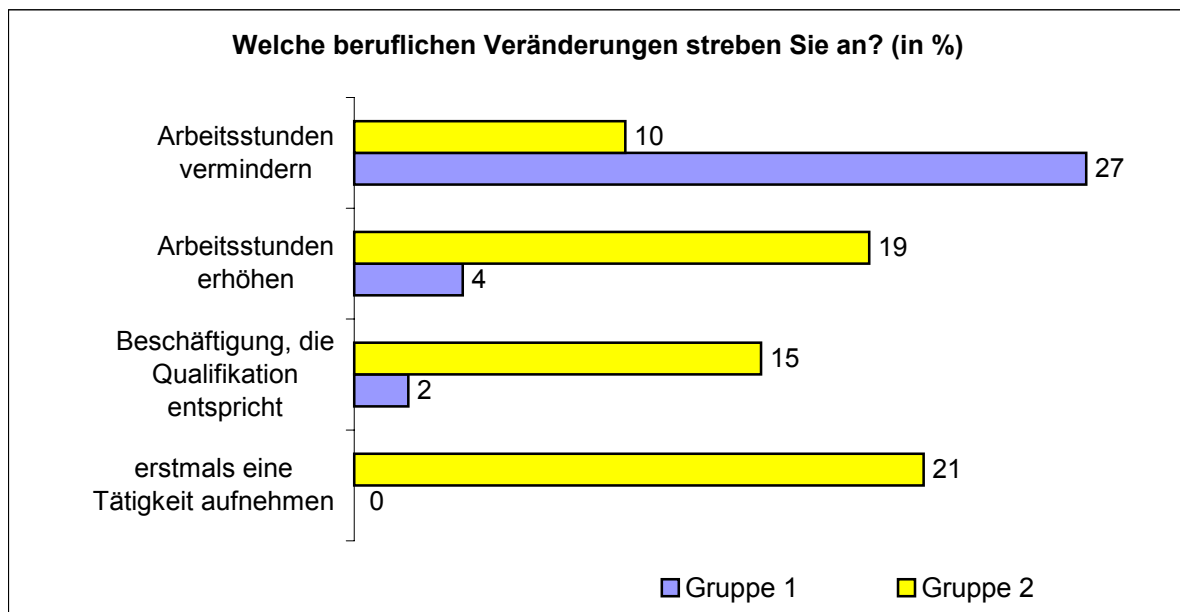
Wie zu erwarten war, haben die älteren Befragten an signifikant mehr Weiterbildungsveranstaltungen teilgenommen (86%) als die jüngeren (61%), was sicherlich ebenfalls auf den früheren Abschluss zurückzuführen ist.

Bei der Frage nach den vermittelten Inhalten der Veranstaltungen ergaben sich zwei signifikante Unterschiede. Hierbei wurde den Angehörigen der Gruppe 1 häufiger „neues Wissen aus meinem Fachgebiet“ (96% vs. 77%) und „disziplinübergreifendes Fachwissen“ (60% vs. 35%) vermittelt.

5.3 Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

Signifikante Unterschiede ergaben sich bei der Frage, welche beruflichen Veränderungen angestrebt werden. So möchte ein Fünftel der Gruppe 2 „erstmal eine Tätigkeit aufnehmen“ (20,5 %). Die älteren Absolventenjahrgänge stehen schon längere Zeit im Beruf, deshalb hat keiner von ihnen diesen Wunsch angegeben. Ebenso möchten die jüngeren Absolventen eher eine „Beschäftigung, die mehr der Qualifikation entspricht“ (2,1 % vs. 14,7 %) und die „Anzahl der Arbeitsstunden erhöhen“ (4,2 % vs. 19,4 %). Die Absolventen der Gruppe 1 sind schon länger berufstätig und möchten die „Anzahl der Arbeitsstunden vermindern“ (27,1 % vs. 10,3 %).

Abbildung 12



Hinsichtlich der Aussagen zum Stellenwert des Berufes ergaben sich keine signifikanten Mittelwertunterschiede.

Signifikant unterschiedlich wurden die Chancen eingeschätzt, die beruflichen Pläne zu realisieren. 42 % der Gruppe 1, aber nur 27 % Gruppe 2 schätzen ihre Chancen sehr gut ein.

6 Fazit

Bei einigen Fragestellungen konnten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gefunden werden, welche vermutlich auf die Einführung der DIPOL-Kurse zurück zu führen sind. Dabei sind einige Verschlechterungen zu verzeichnen. So wurden bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums die Aspekte „Raumsituation“ und „Qualität der Verwaltung“ negativer bewertet. Auch die ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen wurde schlechter eingeschätzt.

Dennoch wurden auch mehrere Aspekte der Lehre und der Kompetenzen bei Studienabschluss positiver bewertet. Verbessert haben sich die Beurteilung des Forschungsbezugs der Lehre, der Einübung in mündliche Präsentation sowie der Verwendbarkeit der Studieninhalte im Beruf. Seltener trat außerdem das Problem des Gefühls von Unterqualifizierung auf. Auch verbesserte sich die Beurteilung folgender Kompetenzen bei Studienabschluss: Fachkenntnisse, Lernfähigkeit, EDV-Fertigkeiten und Planen, Koordinieren, Organisieren.

Bei den Fragen zur Erwerbstätigkeit lassen sich die Unterschiede aufgrund der längeren Berufserfahrung der Gruppe 1 erklären. Gruppe 2 befindet sich zum größten Teil in der Phase des Berufseintritts und hat somit andere Ziele, weshalb sie sich vorrangig auf das Finden einer geeigneten Stelle konzentrieren.

Insgesamt kann also als eine Art Zwischenbilanz festgehalten werden, dass es aufgrund der vorliegenden ersten Ergebnisse Anlass zu der Vermutung gibt, dass DIPOL einige Aspekte des Studiums signifikant positiv beeinflusst hat.

7 Literatur

Bargel, T./ Ramm (1998): "Ingenieurstudium und Berufsperspektiven. Sichtweise, Reaktionen und Wünsche der Studierenden", bmb+f 1998

Bischoff, S. (1999): Männer und Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft in Deutschland - Neuer Blick auf alten Streit, Bd. 60 der Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Personalführung

Brähler, E.; Wittig, U.; Beckert, C.: Der Studienerfolg an medizinischen Fakultäten – wie viel Studienanfänger bestehen nach vier Semestern die ärztliche schriftliche Vorprüfung? In: Das Gesundheitswesen 60, 1998, S. 317-321

Brüderl, J. (1996): "Münchener Soziologinnen und Soziologen auf dem Arbeitsmarkt: Langfristige Veränderungen und beruflicher Erfolg" in: "Soziologie" 3/96

Clauß, Günter; Finze, Falk-Rüdiger; Partzsch, Lothar: Statistik für Soziologen, Pädagogen, Psychologen und Mediziner, 2. Aufl., Thun; Frankfurt/Main: Deutsch, 1995.

Daniel, H.-D. (1996a): "Evaluierung der universitären Lehre durch Absolventen und Studenten" in: ZSE, Heft 2/ 1996: 149-164

Daniel, H.-D. (1996b): "Korrelate der Fachstudiendauer von Betriebswirten - Ergebnisse einer Absolventenbefragung an der Universität Mannheim" in: Zeitschrift für Betriebswirtschaft (ZfB) Ergänzungsheft 1/1996: 95-115

Dettmer, A.; Eberhardt, J.; Schmidt, S.; Krempkow, R. (2003): Dresdner Absolventenstudien 2002: Medizin. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Medizinischen Fakultät der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie

Enders/ Bornmann (2001): Enders, Jürgen/ Bormann, Lutz: Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten, Campus Verlag, Frankfurt/ New York

Federkeil, G. (2002): Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten. Ergebnisse einer Studie des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), Arbeitspapier Nr. 43, CHE (Hg.), Gütersloh

Fragebogen der Deutschen Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, 1999

Fragebogen zur Absolventenbefragung für den "Großen Lehrbericht" der Juristischen Fakultät der TU Dresden: Umfrage zur Evaluation der Juristischen Fakultät der TU Dresden in Zusammenarbeit mit HIS. in "Großer Lehrbericht" der Juristischen Fakultät (Hg., 1999)

HIS (1995): "Absolventenreport Magisterstudiengänge. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Magisterstudiengänge", bmb+f 1995

HIS (1995): "Absolventenreport Rechtswissenschaft. Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung zum Berufsübergang von Absolventinnen und Absolventen der Rechtswissenschaft", bmb+f 1995

HIS (1995): "Studium im Freistaat Sachsen - Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium"

HIS (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplomstudiengänge", bmb+f 1996

HIS (1998): "HIS-Kurzinfomation A 6/98: Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren: Herausforderungen und Lösungen aus transatlantischer Perspektive" bmb+f 1998

HIS (1998): "Ingenieurstudium - Daten, Fakten, Meinungen" HIS GmbH, Hannover

HIS (2000): „Absolventenreport 2000“, HIS GmbH, Hannover

Holtkamp, R./ Minks, K.-H./ Schaeper, H. (1998): "Fachhochschulabsolventen im Strukturwandel des Beschäftigungssystems. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989 und 1993. Mit einem tabellarischen Anhang: Absolventen der Universitäten", bmb+f 1998

HRK (Hg.) (1999): Ein Schritt in die Zukunft- Qualitätssicherung im Hochschulbereich. Berliner Bildungsdialoge. Hochschulrektorenkonferenz und Veranstaltungsforum der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck. Berlin, 26. Oktober 1998. Beiträge zur Hochschulpolitik 3/1999. Bonn

Krause/ Stettler (1998): Beschäftigungsstatistik 1997, Teil A: Absolventinnen mit Diplom 1997, Absolventinnen mit Diplom 1994-97, Vergleich Absolventinnen mit Diplom und Doktorat 1994-97, Informationsmanagement ETH Zürich 1998

Krauth, H. (1998): "Arbeitsmarkt für Physikerinnen und Physiker. Statistik, Analysen, Trends 1998" in: "Physikalische Blätter" November 1998

Krempkow, René (1998): Ist "gute Lehre" meßbar? Die Verwendbarkeit studentischer Lehrbewertungen zur Darstellung der Lehrqualität und weiteren Maßnahmen, In: Das Hochschulwesen, 46. Jahrgang, 4. Quartal 1998, Neuwied, Luchterhand Verlag, S. 195-199

Krempkow, R. (2000): Absolventenstudien Maschinenwesen und Mathematik/ Naturwissenschaften TU Dresden 1999, Universitätsmarketing TU Dresden 2000 (unveröffentlichte Präsentationsmappen)

Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Wirtschaftswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät

Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R. (2001): Dresden auf der Überholspur? Einordnung von Ergebnissen Dresdner Absolventenstudien in Ergebnisse bundesweiter Absolventenstudien und ihre Nutzung für die Fakultätsentwicklung. Vortrag zur bundesweiten Arbeitstagung am WZ 1 für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel im Juni 2001, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R. (2001): Dresdner Absolventenstudien 2000: Elektrotechnik. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Popp, J. (2001): Kontinuität und Veränderung in über 40 Jahren Elektrotechnik – Ein Vergleich von Absolventenbefragungen der 50er und 90er Jahre. Zusatzauswertung zur Dresdner Absolventenstudie 2000: Elektrotechnik, TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Thieme, L. (2001): Zwischen den Stühlen? Berufseinstieg und Berufserfahrungen der DHfK-Studienanfänger des Jahrganges 1988, in: Sportwissenschaftliche Beiträge der Universität Leipzig

Krempkow, R./ Popp, J. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Geowissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Geowissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Fücker, M. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Verkehrswissenschaften. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Verkehrswissenschaften der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Brüggemann, H. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Architektur. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fakultät Architektur der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Krempkow, R./ Popp, J. (2002):, Dresdner Absolventenstudien 2001: Wasserwesen. Abschlußbericht zur Befragung der Absolventen der Fachrichtung Wasserwesen der TU Dresden zum beruflichen Verbleib und zur retrospektiven Bewertung der Studienqualität. TU Dresden, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, auch im Internet: <http://www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html>, Dresden

Langer, M.F./ Ziegele, F./ Hennig-Thurau, H. (2001): Hochschulbindung – Entwicklung eines theoretischen Modells, empirische Überprüfung und Ableitung von Handlungsempfehlungen für die Hochschulpraxis, Abschlußbericht zum Kooperationsprojekt Hochschulbindung des Lehrstuhles für Marketing I Universität Hannover und des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) (Hg.), Gütersloh

Laubach, W.; Unger, U.; Brähler, E.: Untersuchung der Rahmenbedingungen von Lehre und Forschung. Die Medizinische Fakultät der Universität Leipzig aus der Sicht der Angehörigen. In: Medizinische Ausbildung, 17, 2000, S. 48-52

Markl, G. (2002): in: Schnabel, Ulrich: „Steinreicher Botschafter“, in: Die Zeit, Nr. 3/02

Medizinische Fakultät der TU Dresden (2003): Integrative Mediziner Ausbildung in Dresden - warum ein neues Lernkonzept?, im Internet: http://pol.med.tu-dresden.de/pol/pol_tutorien.htm , unter: Dresdner Integratives Praxis-/ Problem-Orientiertes Lernen, im Internet: http://pol.med.tu-dresden.de/pol/pol_main.htm

Minks, K.-H.(1995): "Studium im Freistaat Sachsen. Urteile von Absolventen sächsischer Hochschulen über ihr Studium" HIS GmbH Hannover 1995

Minks, K.-H. (1996): "Absolventenreport Ingenieure. Ergebnisse einer Untersuchung zum Berufsübergang von Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Diplom-Studiengänge", bmb+f

Minks, K.-H./ Holtkamp, R. (1997): "Defizite der Hochschulausbildung aus Sicht der Hochschulabsolventen" HIS-Pressemitteilung vom 22. 5. 1997

Müller, K. (2002): beruflicher Verbleib von Berufsfachschulabsolventen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen des Regionalprojektes Sachsen. In: Dresdner Beiträge zur Wirtschaftspädagogik Nr. 4/2002, TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik (Hrsg.)

Pawlowski, P. (1999): " Absolventenbefragung 1998. Ein Projekt der Stipendiatengruppe Chemnitz- Stiftung der Deutschen Wirtschaft, TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung, 1999

Pawlowski, P./Häuser, D. (2001): "Absolventenbefragung 2001. Grundauszählung“, TU Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur BWL VI: Personal und Führung,

Rindermann, H.(1996): Untersuchungen zur Brauchbarkeit studentischer Lehrevaluationen anhand des Heidelberger Inventars zur Lehrveranstaltungsevaluation, Verlag empirische Pädagogik, Landau

Schenker-Wicki, A. (1996): Evaluation von Hochschulleistungs-Leistungsindikatoren und Performance Measurements. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag

Schreiber, J.: Der Arbeitsmarkt für Soziologen, in: Sozialwissenschaften & Berufspraxis 4/94

Sixl, H. (1998): "DPG-Berufsumfrage 1997" in: "Physikalische Blätter", Juni 1998: 504 ff.

Teichler, Ulrich (1993): Absolventenbefragungen als Instrument für die Analyse der Wirkungen von Hochschulen" In: Altrichter/ Schratz (Hg.) "Qualität von Universitäten"

Teichler, U. / Schomburg, H. (2000): „Studieren lohnt sich“ Bericht über die Deutsche Teilstudie zum internationalen Forschungsprojekt "Higher Education and Graduate Employment in Europe" des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, in: Der Spiegel Nr. 46 / 2000, Seiten 54 bis 92

Teichler, U. / Schomburg, H. u.a.(Hg.) (2001): „Erfolgreich von der Uni in den Job“, Walhalla Fachverlag, Regensburg, Düsseldorf, Berlin

Teichler, U. (2002): Potentiale und Erträge von Absolventenstudien, in: Sozialwissenschaften und Berufspraxis 1-2/2002, Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen (Hg.), Leske+Budrich

Thoma / Zimmermann (1996): "Zum Einfluß der Befragungstechnik auf den Rücklauf bei schriftlichen Umfragen – Experimentelle Befunde zur "Total-Design-Methode"" in: ZUMA-Nachrichten, November 1996: 141-158

Wissenschaftsrat (2001): Die Entwicklung der Fachstudiendauer an Universitäten von 1990 bis 1998, im Internet unter:<http://www.wissenschaftsrat.de/texte/4770-01.pdf>